

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 99/100 (1932)
Heft: 24

Artikel: Zwei Wohnhäuser am Zürichberg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-45602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 6. Haus Stiefel (links vorn) und Haus Wegelin (rechts hinten), aus Südosten gesehen.

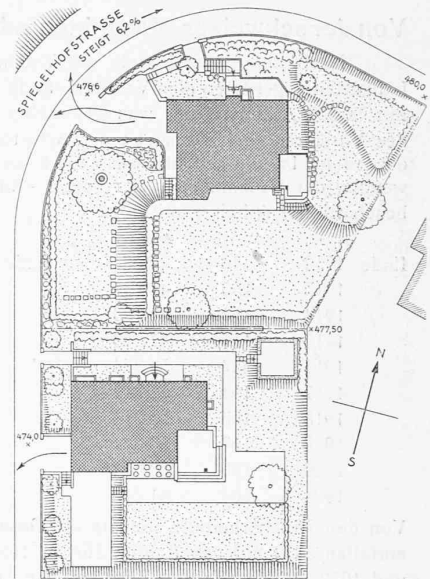


Abb. 1. Lageplan 1 : 800 der Häuser Wegelin (oben) und Stiefel (unten).

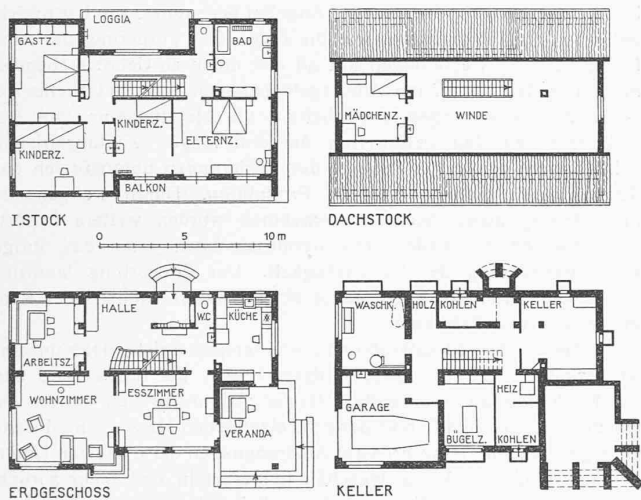


Abb. 7. Haus Stiefel. Arch. Albert Kölla, Wädenswil. — Grundrisse 1 : 400.

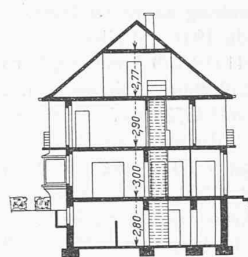


Abb. 8. Haus Stiefel. Schnitt. Masstab 1 : 400.

HAUS DIREKTOR A. STIEFEL.
Arch. ALBERT KÖLLA, Wädenswil.

Die Garage-Einfahrt am tiefsten Punkt des Grundrisses, nur 50 cm unter Trottoirniveau, ist in ihrer Höhenwirkung der Giebel-front gegen die Strasse für das Auge vermindert durch die Terrassierung des Gartens, wodurch an den übrigen drei Hausseiten der Parterreboden nur drei bis vier Tritte über dem Garten liegt. Zudem wurde die Einfriedigung vor der Garage-Einfahrt durchgezogen. Durch die Garage hindurch erfolgt die Verbindung von Waschküche und Glättezimmer mit der Wäschehänge auf vertiefter Gartenterrasse (vergleiche Grundrisse und Schnitt). Durch das Hereinziehen des gedeckten Sitzplatzes an der Südostecke in das Erdgeschoss konnte die Geschlossenheit von Baukörper und Dachfläche gewahrt werden. Die im gegebenen Rahmen möglichst grossen Wohnräume wurden erhalten durch Verzicht auf Nebenräume (keine Anrichte). Gute Belichtung ist erzielt durch breite, im Wohnzimmer in die Ecke zusammengerückte Fenster; der Blumenerker ist mit der Gartenterrassierung in Beziehung gebracht. Die Küche ist mit Durchgabeöffnung zur Veranda und mit einer solchen für Lieferanten nach aussen versehen.

Zwei Wohnhäuser am Zürichberg.

An der hinter dem Kinderspital mit einer nach Norden ausholenden Kehre gegen die Bergstrasse ansteigenden neuen Spiegelhofstrasse (Lageplan Abb. 1) sind durch verschiedene Architekten und von einander unabhängig zwei Wohnhäuser erstellt worden, die in ihrer äusseren Erscheinung eine wohltuende Uebereinstimmung zeigen, im Gegen zu andern Häusern an der nämlichen Strasse. Aus diesem Grunde gelangen sie hier auch zu gleichzeitiger Darstellung, als vorbildliches Beispiel dafür, dass gegenseitige Rücksichtnahme ohne Beeinträchtigung der individuellen Bedürfnisse sehr wohl möglich ist. Diese Aehnlichkeit wurde erzielt durch Uebereinkunft hinsichtlich Dachneigung, gleiche Bedachungsart (Kronendach, kupferfarbige Eternitverschindelung der Stirnläden und Ziegelleisten) und gleiche Einfriedigung beider Häuser.

HAUS WEGELIN. Arch. MAX HAEFELI sen., Zürich.

Das Bauprogramm verlangte, wie den Grundrissen (Abb. 2) abzulesen, eine gewisse Abschlussmöglichkeit und Unabhängigkeit der Wohn- und Schlafräume im Obergeschoss und Dachstock (zwei Mädchenzimmer, je vom Podest zugänglich), woraus sich gewisse Komplikationen (in den Toiletten z. B.) ergaben. Dank der Uebereinkunft mit dem Nachbar ist der in die Dachfläche eingeschnittenen Liegeterrasse im Dachstock eine vermehrte Fernsicht über die First des tieferliegenden Hauses ermöglicht worden.

Die „Föhrenburg“ ob Erlenbach am Zürichsee.

Zur Veröffentlichung dieses Einfamilienhauses eines Tanzlehrers auf dem Kapf in Erlenbach in der „S.B.Z.“ vom 12. Nov. 1932 (S. 261* lfd. Bds.) sind uns nachträglich folgende Ergänzungen und Berichtigungen bekannt geworden: Die eigenartigen Wünsche des Bauherrn mittels unzähliger Besprechungen, Skizzen, Projekte und am Modell erst tastend zu klären, dann zu formen und baureif zu gestalten, war die schwierige Aufgabe von Architekt S.W.B. Heinrich Klocke in Zürich 8; ihm gehört in allem Wesentlichen das geistige Eigentum am publizierten Bau, auch wenn in der Folge Herr W. M. Bürgin in Meilen infolge neuer Wünsche des Bauherrn die Pläne umzeichnen musste, wobei der Aufzug mit dem sichtbaren Liftturm, der Ersatz der vorgelagerten obern Terrasse durch einen Balkon und manches weitere Detail einige unwesentliche Züge im Gesicht des Baues geändert haben. Nicht Herr Bürgin, sondern dessen Mitarbeiter, Architekt Rob. Stücker, war Bonatzschüler.

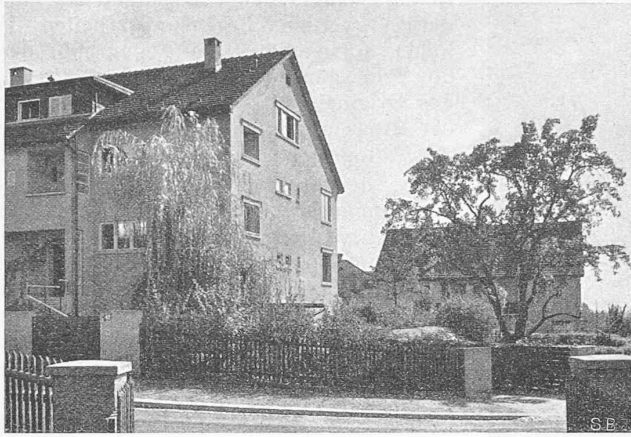


Abb. 4. Haus Wegelin aus Nordwest (vorn Spiegelhofstrasse).



Abb. 5. Haus Wegelin (links) und Haus Stiefel (rechts).

bar. Durch Uebersetzungen der Geschwindigkeit der Spindeln des Autographen kann die Uebersetzung auf den Zeichentisch in verschiedenen Masstäben erfolgen; man kann dadurch den Bereich des Zeichenstiftes gegenüber dem Bereich der X- und Y-Wagen vergrössern oder verkleinern.

Nehmen wir z. B. an, dass wir ein Plattenpaar (Kammer 10×15) im Masstab $1 : 10000$ auswerten wollen. Der Bereich des Y-Wagens ohne Uebersetzung erlaubt uns die Auswertung von Punkten, die näher als 900 m und weiter als 4000 m von der Aufnahmestation aus liegen, nicht mehr. Durch Einschaltung der Uebersetzung $3 : 1$ zwischen Autograph und Pantograph können wir schon die Auswertung von Objektpunkten vornehmen, die in einer Minimalentfernung von 300 m liegen. Umgekehrt kann man durch Einschaltung der Uebersetzung $1 : 2,5$ die Maximal-Auswertedistanz bis auf 10 km vergrössern. Zwischen diesen extremen Uebersetzungen $3 : 1$ und $1 : 2,5$ können am Autographen noch sieben verschiedene Uebersetzungen eingestellt werden.

Der Autograph Wild zeichnet sich durch seine *Leistungsfähigkeit* aus. Dabei ist die Konstruktion für dieses Universalauswertegerät denkbar vereinfacht. Wild hat empfindliche und komplizierte optische Einrichtungen zu vermeiden gewusst. Die Aufstellung des Apparates kann in kurzer Zeit erfolgen; die vom Photogrammeter vorzunehmende Justierung ist einfach und bleibt bei sorgfältiger Behandlung bestehen. Der Apparat ist sowohl optisch wie mechanisch mit grösster Präzision gebaut, sein optisches System ist lichtstark und klar, die Handhabung ist leicht und nicht ermüdend. Der Operateur kann alle Einstellungen und Ablesungen von seinem Sitz aus vornehmen. Der Autograph arbeitet mit einer Präzision, die die grösste Zeichnungsgenauigkeit um ein mehrfaches übertrifft, somit alle Anforderungen erfüllt.

Die Arbeitsleistung des Autographen ist je nach dem Masstab der zu erstellenden Karten oder Pläne, je nach der Steilheit des Geländes, je nach der vorgeschriebenen Aequidistanz, je nach der Dichte der auszuwertenden Situationsobjekte selbstverständlich verschieden. Wir können deswegen nicht ohne weiteres Normen angeben. Um aber dem Leser einen Anhaltspunkt zu geben, sei erwähnt, dass an jedem der drei Wild'schen Autographen der Schweiz. Landestopographie, je nach dem Gelände, im Auswertemasstab $1 : 25000$ mit 20 m Höhenkurven, gemäss dem in Abb. 34 beigefügten Beispiel, monatlich 50 bis 70 km² ausgewertet werden.

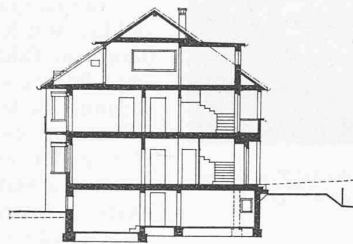


Abb. 3. Haus Wegelin. Schnitt 1 : 400.

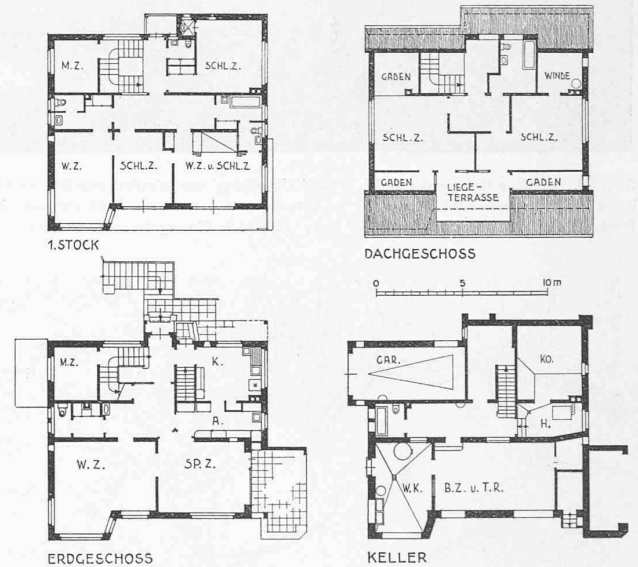


Abb. 2. Haus Wegelin. Arch. Max Haefeli sen., Zürich. — Grundrisse 1 : 400.

Zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Aerophotogrammetrie hat Wild in letzter Zeit noch eine *Doppelfliegerkammer* (Plattenformat 13×13 cm) konstruiert, mit der gegenwärtig eingehende Versuche im Gange sind; wir verweisen auf eine im Anhang erwähnte Veröffentlichung von M. Zeller.

Zum Schluss zeigen wir (Abb. 33 bzw. 35) zwei mit der Wild'schen terrestrischen Kammer $f = 237$ mm bzw. Fliegerkammer $f = 165$ mm aufgenommene Originalbilder und auf Abb. 34 die Originalauswertung $1 : 25000$ mittels des Wildautographen.

Auf die grossen Dienste, die die Photogrammetrie als Aufnahmemethode für die Bedürfnisse der Ingenieure und Architekten leistet, hat ein Pionier der Anwendung der Stereophotogrammetrie, Dr. Rob. Helbling in Flums, in seinem Aufsatz „Die stereoautogrammetrische Geländevermessung“ („Schweiz. Bauzeitung“, Band 77) bereits vor zehn Jahren hingewiesen. Inzwischen hat die Methode, insbesondere die Aero-Photogrammetrie, eine wunderbare Entwicklung erfahren. Durch die in den letzten 15 Jahren sowohl in technischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht erzielten Erfolge in der Anwendung der Photogrammetrie ist diese Aufnahmemethode ein unentbehrliches Rüstzeug der Ingenieurkunst geworden.

Anmerkung der Redaktion. Um diesen Aufsatz nicht noch länger erscheinen zu lassen, als er — zu unserem eigenen Leidwesen — geworden ist, haben wir die ziemlich umfangreiche Literatur-Uebersicht in die Literaturspalte an den Schluss dieser Nummer verwiesen.